

Standortkonzeption:

Pulvermühle / Arche 64367 Mühlital

Stand: Januar 2020

| | | | |
|---|--|--|-----------------------------------|
| Erstellt durch: Moritz Horst | | Version: 2020_1 | Nächste Überprüfung: Jahr 2022 |
| Gültig für Bereich: Wohneinheit Pulvermühle/Arche | | | |
| Verantwortlich: Moritz Horst, Wohnverbundleitung | | Freigabe durch: Regionalleitung RV Hessen | |
| Christoph Mohn, Regionalleitung | | Name: Hr. Chr. Mohn | |
| | |  Unterschrift | |

Inhalt

| | |
|--|----------|
| 1 Vorstellung des Trägers | 3 |
| 1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen | 3 |
| 1.2 Grundlagen der Arbeit | 3 |
| 1.2.1 Rahmenbedingungen..... | 3 |
| 1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen | 3 |
| 1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds | 3 |
| 2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit | 4 |
| 2.1 Spezifizierung des Personenkreises | 4 |
| 2.2 Struktur des Wohnangebots | 4 |
| 2.2.1 Lage | 4 |
| 2.2.2 Größe | 4 |
| 2.2.3 Raumkonzept..... | 4 |
| 2.3 Konzeptionelle Besonderheiten | 4 |
| 2.3.1 Inhaltliche Leistungen | 5 |
| 2.3.2 Möglichkeiten der Teilhabe | 5 |
| 3 Personenzentrierte Planung und Dokumentation | 5 |
| 4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung | 5 |
| 5 Mitwirken der Bewohner | 6 |
| 5.1 Gremien..... | 6 |
| 5.2 Sonstige Formen der Beteiligung..... | 6 |
| 6 Arbeitsorganisation | 6 |
| 6.1 Information und Kommunikation | 6 |
| 6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohnern | 6 |
| 6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik..... | 6 |
| 6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags..... | 7 |

1 Vorstellung des Trägers

Der Trägerverein der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) wurde im Jahre 1899 gegründet. Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie unterhält ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste zum Wohnen und Arbeiten, zur Bildung und Ausbildung, zur Förderung, Begleitung und Pflege, zur Beratung sowie Werkstätten und Dienstleistungsbetriebe.

Die NRD ist Träger von Einrichtungen für Menschen mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung. Sie hat damit einen wichtigen Versorgungsauftrag für die jeweilige Region, da durch das vorhandene differenzierte Wohn-, Arbeits- und Bildungsangebot vielfältige Personenkreise betreut werden können. Rechtsgrundlage der Arbeit mit Menschen mit Behinderung sind die Bestimmungen der Eingliederungshilfe nach den §§ 53 ff SGB XII. Differenziert nach den von der NRD betreuten Personenkreisen wurden Vereinbarungen nach § 75 Abs. 2 in Verbindung mit § 76 ff SGB XII abgeschlossen.

1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen

Die NRD unterhält in Hessen und Rheinland-Pfalz Angebote für Menschen mit Behinderungen im Rahmen der Eingliederungshilfe.

In der Region südliches Hessen (Bundesland Hessen) und Rheinhessen (Bundesland Rheinland-Pfalz) unterhält die NRD Einrichtungen mit differenziertem Wohnangebot (vollstationär und ambulant) und tagesstrukturierenden Gruppen, Familienunterstützende Dienste, Tagesstätten und Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM).

Eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung und Lernen – die Wichernschule – wird am Standort Mühlthal betrieben. Seit 01.01.2006 ist die NRD Alleingesellschafter der „Die Orbishöhe – pädagogische Hilfen für Kinder und Jugendliche GmbH“ mit Sitz in Zwingenberg. Darüber hinaus ist die NRD Träger einer Frühförder- und Beratungsstelle in Groß-Gerau. 2012 wurde die „NRD Betriebe GmbH“ gegründet – ein Integrationsbetrieb. Ebenfalls 2012 nahm die „NRD – Altenhilfe GmbH“ ihre Tätigkeit auf.

1.2 Grundlagen der Arbeit

1.2.1 Rahmenbedingungen

Die Nieder-Ramstädter Diakonie bietet stationäre Wohnplätze gemeindeintegriert an und legt bei der Wahl eines Standorts auf eine gute Infrastruktur wert.

Die Wohneinheit in Mühlthal besteht aus 72 Wohnplätzen, die sich in drei Gebäuden auf einem Grundstück verteilen. Das Grundstück liegt verkehrsgünstig nahe am Ortskern. Die wichtigsten Geschäfte zur Versorgung im täglichen Leben, sowie Ärzte, Apotheken, Cafés sind in unmittelbarer Nachbarschaft.

1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Rahmen persönlicher Lebensgestaltung ist die Wohnung ein zentraler Ort, um dem Menschen Schutz und Raum für seine Individualität zu bieten.

Die Möglichkeit zur Aktivität innerhalb einer Wohnung ist die erste Umweltaneignung des Menschen und hat so einen direkten Bezug zu seiner emotionalen Befindlichkeit, umso mehr bei Menschen, die z. B. aufgrund ihrer schweren Behinderung über große Zeitabschnitte ihres Lebens an die Wohnung gebunden sind.

Dieser grundlegenden Bedeutung des Wohnens soll durch ein differenziertes Angebot Rechnung getragen werden, das sich wesentlich an den Möglichkeiten aber auch Grenzen der selbstständigen Lebensgestaltung des Einzelnen orientiert. Assistenzangebote umfassen sowohl die Unterstützung bei Tätigkeiten der allgemeinen Lebensführung als auch Tätigkeiten der Freizeitgestaltung.

1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds

Die Wohneinheit besteht aus den Häusern Nr. 21, 23 und 25 der Pulvermühle, sowie zwei Wohngruppen im Haus Arche.

2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit

2.1 Spezifizierung des Personenkreises

Grundsätzlich ist der Wohnverbund für Menschen mit geistiger Behinderung mit sehr unterschiedlichen Unterstützungsbedarf geeignet. Das Wohnangebot richtet sich an Erwachsene mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung.

2.2 Struktur des Wohnangebots

2.2.1 Lage

Das Haus Arche liegt am Rande des Kerngeländes der NRD. Die wichtigsten Geschäfte zur Versorgung im täglichen Leben sowie Ärzte, Apotheken, Cafés und Kulturangebote sind in Nieder-Ramstadt zu finden.

Die Wohnanlage Pulvermühle liegt nahe dem Ortsmittelpunkt, der ohne Steigung und über verkehrsberuhigte Wege zu erreichen ist.

2.2.2 Größe

Drei klassische Wohngruppen, ebenerdiger Zugang zum großzügigen Außengelände mit Grillplatz und Barfußpfad. Alle Gruppen besitzen in den oberen Stockwerken Balkone bzw. im Erdgeschoss eine Terrasse.

Die Wohneinheit im Pulvermühlenweg 21 (PM2) ist räumlich für Pflege nicht geeignet.

Im Haus Arche befinden sich im Erdgeschoss zwei klassische Wohngruppen mit einer Terrasse und ebenerdigen Zugang zum Außengelände.

2.2.3 Raumkonzept

Häuser Pulvermühle :

Pulvermühlenweg 21 (PM2)

Erdgeschoss: großer Wohn- und Essbereich mit Küche, 2 Einzelzimmer, Bad, WC/Du, Terrasse

1. Obergeschoss: 4 Einzelzimmer, Wohnzimmer, Dusche/WC, Balkon

2. Obergeschoss: 4 Einzelzimmer, Wohnzimmer, Dusche/WC, Balkon

3. Obergeschoss: Doppelapartment mit Bad

Pulvermühlenweg 23 (PM4 und PM5)

Erdgeschoss: 5 Einzelzimmer, Pflegebad, Dusche, Wohn-essbereich, Küche, Balkon

Obergeschoss: 4 Einzelzimmer

Pulvermühlenweg 25 (PM6 und PM7):

Baugleich zu Pulvermühlenweg 23

Haus Arche :

Es befinden sich alle Räume auf einer Ebene
jeweils pro Wohngruppe gibt es 9 Einzelzimmer,
einen großen Wohn- und Essbereich mit Küche,
Duschen /WC und ein Pflegebad.

2.3 Konzeptionelle Besonderheiten

In den Häusern Pulvermühlenweg 23 und 25 wohnen die Senioren im Erdgeschoss und die Räumlichkeiten sind ganztägig geöffnet. Im Obergeschoss wohnen die Bewohner, die die Werkstätte bzw. Tagesstätte besuchen, diese Räumlichkeiten sind wochentags zwischen 10 Uhr und 15 Uhr geschlossen.

In allen Häusern wird von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern oder der Integrierten Hauswirtschaftskraft das Essen gekocht.

2.3.1 Inhaltliche Leistungen

Die Klientinnen/Klienten erhalten eine dem individuellen Bedarf angepasste Unterstützung und Begleitung in folgenden Bereichen:

- Eingliederung in die Gesellschaft und Teilhabe am Leben der Gemeinschaft
- Entwicklung von Lebensperspektiven, Hilfestellung bei der individuellen Lebens- und Zukunftsplanung
- Förderung einer möglichst großen Selbstständigkeit
- Stabilisierung und Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Milderung der Folgen von Behinderung sowie Erhalt vorhandener Fähigkeiten
- Angemessene Tagesstruktur und Freizeitgestaltung
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Unterstützung bei Übergängen zu neuen Lebensabschnitten
- Sicherung der Mobilität
- Konflikt- und Krisenbewältigung
- Sicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung

2.3.2 Möglichkeiten der Teilhabe

Fußläufig erreichbar sind ein Restaurant sowie ein Eiscafé. Ebenso befindet sich die ev. Kirche und das Rathaus mit Gemeindezentrum in der Nähe.

3 Personenzentrierte Planung und Dokumentation

Die Basis der pädagogischen Unterstützung ist das Instrument „Mein Plan“.

„Mein Plan“ umfasst die, im Bundesteilhabegesetz (BTHG) geforderten, neun Aktivitätsbereiche der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit (ICF) und stellt in den einzelnen Aktivitäten Bezüge zu einem Modell der Entwicklung her. Das Modell der Entwicklung wurde innerhalb der Stiftung Nieder- Ramstädter Diakonie auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse unter Einbeziehung verschiedener Theorien erarbeitet und für die Nutzung im Rahmen der Planung visualisiert.

Dem Paradigma der Personenzentrierung folgend steht der Mensch, der eine Unterstützung in Anspruch nehmen möchte, im Fokus der Erstellung von „Mein Plan“. Seine Wünsche und Ziele sind leitend, seine Bedarfe und Kompetenzen werden entsprechend berücksichtigt.

In „Mein Plan“ sind individuelle Maßnahmen festgeschrieben, die die Qualität der Arbeit quantitativ und qualitativ benennen und für alle beteiligten Menschen (Klient, Mitarbeiter Unterstützung, Leitung sowie Fachberatung) überprüfbar machen. Darüber hinaus sind die Inhalte aus „Mein Plan“ in das jeweils geforderte Leistungsträgerinstrument zu übertragen und können somit auch dort quantitativ und qualitativ überprüft werden.

4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die NRD hat ein umfassendes Qualitätsmanagement-System, dessen Grundlage Leitbild, Vision und Unternehmensziele der NRD bilden. Konzeptionen und Prozesse sind zentrale Bestandteile des Qualitätsmanagements. Diese werden unter Beteiligung von Mitarbeitenden regelmäßig überarbeitet. Der Grad der Umsetzung sowie vorhandene Schwachstellen der Prozesse werden anhand von Audits ermittelt.

In der Einarbeitungszeit neuer Mitarbeitender werden einige Pflichtfortbildungen besucht:

- Basis-Modul „Mein Plan“ (dreitägig)
- Basisschulung Pflege
- Epilepsie
- Reanimation
- Brandschutz

Ergänzt werden die Pflichtfortbildungen durch die gesetzlich vorgeschriebenen Unterweisungen. Darüber hinaus können zur Weiterbildung der Mitarbeitenden Fortbildungen in verschiedenen pädagogischen Themenfeldern besucht werden, wie z. B. Professionell handeln bei aggressiven Verhaltensäußerungen, Autismus.

Die Erstellung der Unterstützungsplanung wird durch Fachkräfte, der Fachberatung, begleitet und beraten. Diese beraten die Mitarbeitenden auch in den Themen der Arbeitsorganisation, Teamentwicklung und pädagogischen Fragestellungen.

Die pflegerischen Bedarfe der Menschen werden ebenfalls in „Mein Plan“ erfasst und die erforderlichen Pflegemaßnahmen der Grund- und Behandlungspflege auch dort abgebildet. Bei der Planung der pflegerischen Maßnahmen unterstützen ausgebildete Pflegefachkräfte – der Fachdienst Pflege. Sie werden anhand definierter Auslösefaktoren und Erhebungskriterien in den Planungsprozess eingebunden. Dort, wo spezifische Pflegemaßnahmen erforderlich sind, wie zum Beispiel der Umgang mit einer Ernährungssonde, werden Mitarbeitende ohne Pflegefachkraftqualifikation durch den Fachdienst Pflege in der Durchführung der Maßnahmen angeleitet und zum Thema geschult.

Die notwendige medizinische Betreuung der Klienten wird durch Haus- und Fachärzte vor Ort gesichert, dabei wird selbstverständlich das individuelle Wahlrecht berücksichtigt.

5 Mitwirken der Bewohner

Die Klientinnen/Klienten werden in die Wohnraumgestaltung einbezogen und haben mehrfach die Möglichkeit vor Einzug ihre Mitbewohner kennenzulernen. In den Kennenlernerminen haben alle die Möglichkeit Wünsche und Ziele, die sie mit dem Umzug verbinden, einzubringen. Diese Wünsche und Ziel finden von Anfang an Berücksichtigung und fließen in die Unterstützungsplanung als handlungsweisend ein. In den ersten Monaten nach Eröffnung wird gemeinsam (Bewohner & Mitarbeitende) erarbeitet, wie Tagesabläufe und das Miteinander gestaltet werden. Es wird überlegt, wer welche Aufgaben für sich und die Gemeinschaft übernehmen kann und möchte.

5.1 Gremien

Die Klientinnen/Klienten der Wohneinheit werden vertreten von der Interessenvertretung des Wohnverbundes (IWO).

Die Arbeit und der Austausch mit den Eltern, Angehörigen und gesetzlichen Betreuerinnen/Betreuern die wir als wichtige Partnerinnen/Partner in unserer Arbeit wahrnehmen, sind selbstverständlich und bilden die Grundlage für eine kooperative Zusammenarbeit

5.2 Sonstige Formen der Beteiligung

In einem Abstand von zwei Jahren haben alle Klientinnen/Klienten die Möglichkeit, an einer Befragung teilzunehmen. Hier können sie eine Rückmeldung zu ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation geben sowie Wünsche äußern. Die Befragungen werden im Bereich des Qualitätsmanagements ausgewertet und die Berichte anschließend in den Bereichen bearbeitet.

6 Arbeitsorganisation

6.1 Information und Kommunikation

Tägliche Übergaben Früh-Spättdienst, Teambesprechung finden 14tägig statt, einmal jährlich Teamklausur.

6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohnern

Anfragen werden so koordiniert, dass jeder Anfragende über das gesamte Verfahren hinweg einen festen Ansprechpartner vom Erstkontakt bis zur Realisierung der angemessenen Betreuungsform hat. Daneben gibt es eine unabhängige Anlaufstelle für die Klientinnen/Klienten, die Wohnberatung, bei der Umzugswünsche geäußert und besprochen werden können.

6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik

Die Integrierte Hauswirtschaft übernimmt stellvertretend im WV hauswirtschaftliche Tätigkeiten, insbesondere die Zubereitung von Speisen sowie Anleitung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags

Aufgrund der unterschiedlichen Fähigkeiten der Klienten/Klientinnen, ihr Geld selbst zu verwalten, werden unterschiedliche Formen der Hilfestellung angeboten. Die NRD bietet Klienten an, dass für sie ein Klienten-Konto eingerichtet wird. Das Klienten-Konto dient der Bargeldversorgung des Klienten. Darüber hinaus sind Ein- und Auszahlungen möglich. Rechnungen und auch Dauerzahlungen an Dritte können darüber zur Zahlung angewiesen werden.

Es besteht auch die Möglichkeit, ein Klienten-Konto zusätzlich zu einem von einer Bank im Namen des Klienten geführten Girokonto einzurichten.